Donnerstag, den 17. Februar 1927

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 47. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. **Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508** Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stołeczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Um die Kommunalneuwahlen.

Die Regierung will die Neuwahlen durchführen, ohne auf die Selbstverwaltungsgesetze zu warten.

Vor ungefähr zwei Jahren schritt der Sejm zur Bearbeitung eines Selbstverwaltungsgesetzes. Die Unterlage dazu bildete ein seinerzeit vom Innenministerium ausgearbeitetes Projekt, welches von den Linksparteien bekämpft wurde. Die Rechtsparteien versuchten dem Gesetz einen noch reaktionäreren Geist zu geben. Als die Administrationskommission zu den Beratungen schritt, griffen die Linksparteien zur Obstruktion. In der Folge wurde in einer Reihe von Sitzungen der Vertreter der größeren polnischen Parteien ein Kompromiß gesucht und gefunden. Die Regierung verhielt sich zu diesem Gesetz negativ und delegierte sogar keine Regierungsvertreter zu den Kommissionssitzungen. Die Parteien fühlten sich beleidigt, die Regierung aber blieb konsequent.

Erst die letzte Rede Bartels hat die Frage wieder aufgerollt. Der Rede folgte ein Gesetz, welches das kleine Selbstverwaltungsgesetz genannt wird. Dasselbe war gestern Beratungsgegenstand der Administrationskommission. Referiert wurde es vom Abg. Ledwoch. Die Vorlage enthält die Annullierung des Gesetzes vom Jahre 1922, wonach die für eine dreijährige Kadenz gewählten Selbstverwaltungen in ihrer Amtsdauer so lange verlängert werden, bis der Sejm ein neues Selbstverwaltungsgesetz geschaffen haben wird. Es bedeutet also Neuwahlen auf Grund der alten Selbstverwaltungswahlordnung und dies nicht nur für Kongreßpolen sondern, wie es im Gesetz besonders heißt, auch für Klein- und Großpolen.

Der Regierungsvertreter Dr. Weisbrod gab nach dem Referat eine Erklärung ab, wonach die Regierung sich zu den Arbeiten über das allgemeine Selbstverwaltungsgesetz nicht negativ verhalten will, jedoch unter der Bedingung, daß die polnischen Parteien, die an dem Gesetz in der Kommission gearbeitet haben, eine einheitliche Meinung zu ihrem Vorschlage zustande bringen.

Die Kommissionsmitglieder vertagten die Debatten über die Vorlage und forderten in einer Entschließung den Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel auf, seine Ansichten zu dieser Frage zu präzisieren, da er in seiner Sejmrede nach Meinung der Abgeordneten nicht klar genug gesprochen hatte.

Die nächste Sitzung wurde für nächsten Mittwoch festgesetzt, in der Hoffnung, daß die Regierung erscheinen wird.

* * *

Aus Vorstehendem geht klar hervor, daß die Regierung große Eile hat, die politische Stimmung im Lande angesichts der bevorstehenden Sejmwahlen kennen zu lernen. Deswegen will sie selbst in Klein- und Großpolen, wo das fünfgliedrige Wahlsystem bisher nicht verpflichtet hat, Neuwahlen auf Grund dieses Systems durchführen, um ziemlich genau die Konstellation der Wählerschaft kennen zu lernen, denn das Wahlordnungsgesetz für Sejm und Senat, welches gegenwärtig verpflichtet, stützt sich ebenfalls auf das fünfgliedrige Wahlsystem. Diesem Umstande also wird, wenn das Gesetz angenommen wird, die Arbeiterschaft und die nationale Minderheit in Klein- und Großpolen ein einheitliches Wahlordnungsgesetz, wenn auch vielleicht nur für diesen einen Regierungsversuch, zu verdanken haben. Jedenfalls müßten die Regierungsabsichten baldmöglichst verwirklicht werden.

Das Ende des romantischen Klerikalismus.

Der französische Klerikalismus ist von einer schweren Krise heimgesucht. Seit fünfundzwanzig Jahren steht in der Reihe der ersten Kämpfer für „Gott und König" Charles Maurras, ein Publizist von ungewöhnlicher Begabung, der nicht unbedeutende Teile der französischen intellektuellen Jugend zum katholischen Glauben zurückgeführt hat. Als die antiklerikale Gesetzgebung nach der Affäre Dreyfus die frommen Väter aus ihren Klöstern vertrieb, als die französischen Ordensgeistlichen in die Welt hinausschwärmten, als mancher Beichtstuhl vereinsamt in den schönen gothischen Kirchen stand, als die freidenkerische Bourgeoisie zu ihrem letzten großen Schlage gegen die römische Herrschaft im Innern ausholte: da ist Charles Maurras zum Sprecher des Klerikalismus geworden. Seine Bücher, und vor allem seine Tageszeitung „Action Francaise", waren zwar nicht Mittel der Massenbeeinflussung, aber sie sprachen zu einer müde und skeptisch gewordenen intellektuellen Schicht und empfahlen ihr den Klerikalismus nicht so sehr als eine Glaubens- als vielmehr als eine Lebenslehre und eine soziale Philosophie, als eine Verkörperung des Prinzips der Ordnung, der Autorität und Tradition: so suchten sie in den geistig führenden Schichten der Bourgeoisie, denen es nicht nur auf die Ausbeutung und Beherrschung der Massen, sondern auch auf eine gedankenmäßige Begründung dieses Herrschaftssystems ankommt, eine neue Garde der Vorkämpfer des politischen und sozialen Katholizismus zu erziehen. Während Zola und Anatole France, Octave Mirbeau und Victor Margueritte ihren Uebergang zum Sozialismus vollzogen, zog sich eine andre Gruppe von begabten Schriftstellern in die Ruinen des sozial und philosophisch aufgeschmückten Klerikalismus zurück. In diese Gruppe gehörte auch Charles Maurras, und auf politischem Gebiet, als Pamphletist und Organisator, war er als wirkende Kraft der bedeutendste unter ihnen.

Die katholische Kirche nahm seine Dienste mit Freude und Dank auf, und für die Schicksale des französischen Klerikalismus war das Wort Maurras' in dem letzten Vierteljahrhundert vielfach bedeutsamer als so manche amtliche Kundgebung der Kirche selbst. Nun aber ist es zwischen dem bedeutenden Publizisten des Neokatholizismus und der Kirche zum Bruche gekommen. Ende des letzten Monats wurde in allen katholischen Kirchen in Paris ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris verlesen, der das Lesen der Zeitung und der Bücher von Maurras als Todsünde erklärt, der jede materielle Unterstützung der „Action Francaise" bei Strafe der Exkommunikation verbietet, und es wird aus Paris berichtet, daß bereits in der Pariser Nunziatur die päpstliche Bulle angekommen sei, die Maurras und Leon Daudet exkommuniziert, weil sie sich den Anordnungen des Papstes, die die Einstellung oder die geistige Umstellung der „Action Francaise" anordnen, nicht unterworfen haben. Der französische Klerikalismus verband seine und der katholischen Religion Schicksale seit der großen französischen Revolution mit den Mächten der Vergangenheit, mit dem Feudalismus und mit der Monarchie. Als ihr Bundesgenosse erlitt er die schwersten Niederlagen. In der neueren französischen Politik aber schmückte er sich mit den Farben des extremsten Nationalismus, und mit diesem Bündnis gelang es ihm, manche verlorene Machtposition wiederzugewinnen. Nun hat jedoch der französische Nationalismus, dessen Um und Auf der Deutschenhaß war, wenigstens für die nächste Zeit ausgespielt.

Die päpstliche Diplomatie, in dieser Hinsicht weitsichtiger, als ihre Verfechter in den verschiedenen Ländern, merkt diese Wendung und hat in ihren neuen Plänen keine Verwendung für Menschen, die den Klerikalismus noch immer im Gegensatz zu so konservativ gewordenen Mächten stellen wollen, wie es das französische und auch andre Länder geworden sind. Eine festbegründete, Eigentum und Tradition wahrende Republik erscheint der päpstlichen Diplomatie ein wertvollerer Bundesgenosse zu sein, als die Umstürzler von Rechts, die, indem sie unmöglich gewordenen Utopien nachjagen, die sehr konservative und für die Kirche vorteilhafte Gegenwart in Frage stellen, weil sie, wenn sie zu Einfluß aufsteigen, revolutionäre Kräfte entfesseln könnten, die noch mehr in Frage stellen würden als nur den Bestand der bürgerlichen Republik. Nicht einen klerikalmonarchistischen Staat und eine ihr entsprechende Gesellschaft neuzubegründen, sondern die bestehende den Machtgelüsten des Klerikalismus zu unterwerfen und aus ihr so viel herauszuholen, als im zwanzigsten Jahrhundert überhaupt möglich ist: das ist das Grundprinzip der päpstlichen Diplomatie. Darum zeigt sie trotz aller Anbiederungen Umstürzlern von Rechts, wie es Mussolini ist, die kalte Schulter, und darum schleudert sie heute ihre Bannflüche gegen den Mann, der der treueste und ergebenste Diener der klerikalen Machtpolitik in den letzten zwanzig Jahren in Frankreich war, gegen Charles Maurras.

Briand von dem päpstlichen Nunzius gefeiert, Maurras exkommuniziert — das ist die Abkehr von der romantischen Periode des Klerikalismus. Nicht auf die glänzenden Syllogismen der ergebenen Schriftsteller, sondern auf das enge Bündnis mit den Leuten des Eisenkartells, des Generalstabes und der Großbanken soll der neue Aufstieg der klerikalen Politik gegründet werden.

Zur Konfiszierung der „Natio".

Die Sejmklubs der Deutschen, Weißrussen, Ukrainer und Juden haben in der letzten Sitzung des Sejm eine Interpellation gegen den Innen- und gegen den Justizminister über die gesetzwidrige Beschlagnahme der Minderheitszeitschrift „Natio" überreicht. In der Interpellation heißt es: Am 7. Dezember 1926 wurde bei der Presseabteilung des Regierungskommissariats Warschau eine Deklaration betr. Herausgabe der Monatszeitschrift „Natio" eingereicht. Die Zeitschrift ist den Fragen der Minderheiten Polens gewidmet. Herausgegeben wird sie von den Herren Sen. Czerkawski, Abg. Jeremicz, Sen. Hasbach, Abg. Grünbaum und Dr. Olsejko. Hauptschriftleiter der Zeitung ist Dr. Lysiak. Die Zeitschrift verfolgt den Zweck, in objektiver Form und auf Grund von Tatsachen und statistischem Material das politisch denkende Polen und Europa über die Lage der nichtpolnischen Nationalitäten Polens sowie über ihre Bestreben, Ideale, Siege und Niederlagen zu informieren. Die Zusammensetzung des Redaktionskomitees beweist, daß die Vertreter der Ukrainer, Weißrussen, Juden und Polen hinzugerechnet werden. Bis zu diesem Augenblick haben weder die Herausgeber noch die Redaktion trotz Anmeldung der Zeitschrift in der gesetzlich angegebenen Zeit weder vom Regierungskommissariat noch von einer anderen Staatsbehörde eine Benachrichtigung über ein Verbot der Zeitschrift erhalten. Daher haben auch sowohl die Herausgeber wie die Redaktion alles Material für die erste Nummer vorbereitet, die sich gerade im Druck befand. Inzwischen erschienen am 13. Februar 1927 um 7 Uhr morgens Polizeibeamte in dem Redaktionslokal und, nachdem sie eine Verfügung des Regierungskommissariats von Warschau vorzeigten, beschlagnahmten sie einige fertige Exemplare der Zeitschrift. Am selben Tage um 10 Uhr morgens beschlagnahmte die Polizei die ganze Auflage der Zeitschrift „Natio", die noch unbroschiert in der Druckerei lag, denn die Zeitschrift war noch nicht erschienen und wurde noch nicht verkauft, sondern sollte erst am 17. Februar erscheinen. In dem schriftlichen Beschlagnahmeauftrag gibt das Regierungskommissariat keinen Grund der Beschlagnahme an, auch nicht die einzelnen Artikel, bzw. einzelnen Abschnitte, die vom Rechtsstandpunkt als strafwürdig angesehen werden könnten, so daß die Beschlagnahme eigenmächtig und vollkommen ungesetzlich ist. Als Beweis hierfür gilt der Text der beschlagnahmten Nummern 1 und 2 der Zeitschrift, die als Anlage zu dieser Interpellation beigelegt wurden.

Angesichts dessen fragen die Unterzeichneten die Herren Minister des Innern und der Justiz:

1. Ist Ihnen diese Tatsache bekannt?
2. Sind Sie bereit, die eigenmächtige und gesetzwidrige Beschlagnahme der Nummer 1 und 2 der Zeitschrift „Natio" aufzuheben?
3. Was gedenken Sie zu tun, um ähnliche Beschlagnahmen, welche die durch die Verfassung gesicherte Freiheit des Bürgers verletzen, für die Zukunft zu verhüten? — Es folgen die Unterschriften.

Die Klage der Deutschen Oberschlesiens vor dem Völkerbund.

Der Appell, den der Deutsche Volksbund in Sachen der Zulassung der Kinder zu den Minderheitsschulen an den Völkerbund gerichtet hat, wurde durch Vermittlung der polnischen Regierung dem Völkerbundsrat zugestellt. Die polnische Regierung versah den Appell mit der Bemerkung, daß sie sich vorbehält, später zu dem Appell Stellung zu nehmen.

Die nächste Tagesordnung der Völkerbundratssitzung wird den Appell als einen der Punkte tragen.

Der sozialdemokratische Berliner „Vorwärts" versieht die Nachricht mit der Bemerkung: „Deutschland wird also mitzusprechen haben."

Der Senat verlangt die Beantwortung der Interpellationen.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde u. a. ein Antrag der Senatskommission für Rechtsfragen angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, alle Interpellationen, die in der vorigen Senatssession eingebracht wurden, zu beantworten. In der Begründung des Antrages wies Sen. Koskowski (Nat. Volksv.) nach, daß der Standpunkt der Regierung, die Interpellationen nicht zu beantworten, gegen die Verfassung verstößt.

Staatspräsident Moscicki in Posen.

Gestern abend, 11 Uhr, traf der Staatspräsident Moscicki in Begleitung des Verkehrsministers Romocki und Landwirtschaftsministers Niezabytowski in Posen ein. Auf dem Bahnhof begrüßte den Staatspräsidenten der Stadtpräsident von Posen, Ratajski. Nach den üblichen Begrüßungsfeierlichkeiten begab sich der Staatspräsident nach dem Schloß, wobei er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde.

*

Staatspräsident Moscicki bei Dr. Bartel.

Vor seiner Abreise nach Posen besuchte Staatspräsident Moscicki den kranken Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel im Gebäude des Ministerrats, mit dem er eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Fragen besprach.

Ein Anschlag auf das Friedensgericht in Warschau.

Eine Petarde richtet im Gerichtsgebäude großen Schaden an.

Gestern mittag wurde von unbekannten Personen vor dem Eingang zum Friedensgericht des 9. Bezirks in Warschau, das sich im 3. Stockwerk des Hauses in der Marszalkowska 98 befindet, eine größere Petarde gelegt, die mit großer Detonation explodierte. Die Explosion war so gewaltig, daß der ganze Flur des Hauses zerstört sowie die Türen und Fenster aus ihren Rahmen gehoben wurden. Die Treppe, die vom 2. zum 3. Stock führt, sowie die ersten zwei Zimmer des Gerichts stellen ein Bild der Vernichtung dar.

Menschenleben kamen zum Glück nicht zu Schaden, da gestern keine Gerichtsverhandlungen stattfanden. Welche Gründe zu dieser Tat vorlagen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die großen Appetite der Zuckerbarone.

Sie erhöhen die Zuckerpreise ohne Einwilligung der Regierung.

Der Verband der Zuckerindustriellen sandte an den Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß die vereinigte Zuckerindustrien beschlossen haben, den Preis für Zucker auf 92 Zloty für 100 Klg. zu erhöhen. Dieses Schreiben wurde gleichzeitig dem Handels- sowie dem Finanzminister zugesandt.

Die Regierung, die sich bisher den Forderungen der Zuckerindustriellen widersetzt hat, hat diese Frage dem Wirtschaftskomitee des Ministerrats überwiesen, das in seiner gestrigen Sitzung über diese Forderung der Zuckerindustriellen beraten hat.

Aufruhr im Gefängnis von Wilejka.

Im Kreisgefängnis von Wilejka brach ein Aufruhr aus, als zwei Kriminalverbrecher wegen einiger Vergehen in Dunkelarrest gesperrt werden sollten. Den zwei Verbrechern kamen andere Gefangene zu Hilfe, so daß erst herbeigeholte Polizei die Ruhe herstellen konnte. Kaum waren die zwei Bestraften im Dunkelarrest untergebracht, als die übrigen Gefangenen den Hungerstreik proklamierten, um die Freilassung ihrer zwei Kollegen zu erzwingen.

Am darauffolgenden Tage erklärten die politischen Gefangenen den Hungerstreik und stellten ihre Forderungen. Die Gefängniswache wurde um 20 Personen verstärkt.

Die Zustände in dem Gefängnis von Wilejka scheinen einer Revision zu bedürfen. Es wäre angezeigt, diese Revision vorzunehmen.

Verschärfung des deutsch-polnischen Konflikts?

Aufrollung aller Streitfälle.

Berlin, 16. Februar. Durch die polnische Note an den Vorsitzenden der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Lewald, hat der deutsch-polnische Konflikt keinesfalls eine Milderung erfahren. Die deutsche Rechtspresse fordert von der Bürgerblock-Regierung die Ergreifung von schärferen Maßnahmen, um, wie es heißt, den Polen den provozierenden Ton abzugewöhnen. Im Zusammenhang damit wird in parlamentarischen Kreisen verlautbart, daß Deutschland nach der Stagnation der Verhandlungen mit Polen die Streitfälle der letzten Zeit, besonders in der Minderheitsschulfrage, dem Völkerbundsrate unterbreiten wolle. Mit dem Außenminister Stresemann findet seit Sonnabend ein fast ununterbrochener telegraphischer Verkehr statt.

Zum Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.

In Beantwortung der Informationen, die den Pressevertretern vorgestern vom Vorsitzenden der polnischen Handelsdelegation erteilt wurden, berief der Vorsitzende der deutschen Delegation, Dr. Lewald, gestern ebenfalls eine Pressekonferenz ein, in der er den Vertretern der Berliner und ausländischen Presse den Standpunkt der deutschen Regierung über die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen klarlegte.

Die Schweiz verweigert einem kommunistischen Deputierten die Durchreise.

Paris, 16. Februar (Pat). Wie „Humanite" berichtet, wurde dem kommunistischen Deputierten Cachin, als er auf seiner Reise von Paris nach Rumänien sich über die Schweiz begeben wollte, an der Grenze von den schweizerischen Behörden die Durchreise verweigert. Cachin war deshalb gezwungen, seinen Weg über Deutschland zu nehmen.

Unruhen in Litauen.

Eine Menge von 6000 Personen stürmt das Sejm- und Ministerratsgebäude.

Kowno, 16. Februar. Gestern fand in Kowno eine große Demonstration der Oppositionsparteien statt, an der über 6000 Personen teilnahmen. Die Demonstranten versuchten in das Sejmgebäude einzudringen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Ein Teil der Demonstrationsteilnehmer stürmte darauf das Gebäude des Ministerrats, wobei viele Scheiben eingeschlagen wurden. Es mußte Militär herbeigeholt werden, das mit Hilfe der Polizei die Demonstranten zerstreute.

Kein Abbruch der englisch-chinesischen Verhandlungen.

London, 16. Februar (ATE). Entgegen den seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten von einem Abbruch der in Hankau stattfindenden Verhandlungen zwischen O'Maley und dem Außenminister der Kantonregierung Tschen wird offiziell verlautbart, daß die Verhandlungen weiterhin geführt werden. Die Verhandlungen wurden nicht abgebrochen, nur war O'Maley infolge der Forderungen Tschens gezwungen, sich an die englische Regierung um neue Instruktionen zu wenden.

Tagesneuigkeiten.

Waffenstillstand im Stadtrat.

Die Mehrheit verspricht ein Entgegenkommen, die Opposition stellt vorübergehend die Obstruktion ein.

Der Stadtratsvollsitzung ging gestern eine Sitzung des Seniorenkonvents voran.

Dem Vorschlag des Stv. Kuk gemäß, die kriegerische Stimmung der Mehrheit gegenüber der Opposition zu revidieren, wurde auf die sofortige Annahme des die Debatten beschränkenden Reglements verzichtet, wofür die Opposition einverstanden ist, die Obstruktion für den Preis zu unterlassen, daß ihre gerechten Forderungen berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck sollen die eingereichten Anträge vorher in der Kommission besprochen werden.

Mit diesem Waffenstillstandsvertrag in der Tasche wurde die Sitzung eröffnet.

Zu allererst wurde ein Antrag des Magistrats angenommen, vom Staat eine Anleihe von 115000 Zl. aufzunehmen.

Der zweite Antrag betraf die Erhöhung der Bezüge der Arbeiter und Angestellten der Gasanstalt vom 1. Februar ab um 10 Prozent. Die Opposition beantragte Erhöhung der Bezüge vom 1. Januar ab, und zwar aus Rücksicht darauf, daß auch die Bezüge der staatlichen Angestellten vom 1. Januar um 10 Prozent erhöht wurden. Der Antrag wurde angenommen. Dagegen stimmten sämtliche Rechtsparteien einschließlich der jüdischen Rechtsparteien und der Bürgerlich Deutschen Partei.

Hierauf schritt der Stadtrat zu den

Budgetdebatten.

Entsprechend dem Waffenstillstand wurde im Laufe von kaum 5 Minuten das Budget der Gasanstalt erledigt.

Diesem folgte das Budget der Abteilung für

Bildung und Kultur.

Nach dem Referat des Stv. Idzkowski ergriffen das Wort: Stv. Drabanek namens der P. P. S., der einige Verbesserungsanträge einbrachte, Stv. Lichtenstein (Bund), der die grundsätzliche Politik des Magistrats zu dieser Abteilung kritisierte, Stv. Holenderski, Stv. Putto (Endek), der ebenfalls über die Mehrheit zu klagen verstand und

Stv. Reinhold Klim (D. S. A. P.)

der über die brennenden Fragen der Schule sprach und aufzählte, wie chauvinistisch sich die Mehrheit zu den Forderungen der deutschen Minderheit stellt. Die Rede folgt morgen.

Zum Schluß reichte Stv. Klim nachstehende Anträge ein:

I.

Um die Teuerungszulage für die Volksschullehrerschaft.

Der Stadtrat beschließt, die Teuerungszulagen für die Volksschullehrerschaft in Höhe von 30 Zloty monatlich wieder einzuführen und zu diesem Zweck im Budget die Summe von 540000 Zloty einzufügen.

II.

Um die Abendkurse für die deutsche Arbeiterschaft.

Um der deutschen Arbeiterschaft die Fortbildung zu ermöglichen, fordert der Stadtrat den Magistrat auf, mit Beginn des neuen Schuljahres Fortbildungskurse für Erwachsene mit deutscher Unterrichtssprache wieder zu eröffnen. Zur Deckung dieser Ausgabe wird die Position 1, Teil XXI bis auf 20000 Zloty erhöht.

III.

Um die Errichtung von Fröbelschulen für deutsche Arbeiterkinder.

Der Stadtrat fordert den Magistrat auf, mit Beginn des neuen Schuljahres zwei Fröbelschulen für deutsche Arbeiterkinder zu eröffnen und fügt dem Budget (Abteilung 3, Titel XVI) eine Summe von 60000 Zl. für diesen Zweck ein.

IV.

Um das Subsidium für die Handelskurse des Commisvereins.

Der Stadtrat beschließt, daß dem Commisverein zur Führung der Handelskurse gewährte Subsidium von Zl. 1500 entsprechend der Höhe des dem polnischen

Falsche Zahlen.

Vor dem Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen gegen 360 000 Personen. Je mehr sich der englische Bergarbeiterstreik in die Länge zog, um so günstiger gestaltete sich die wirtschaftliche Lage bei uns und die Zahl der Arbeitslosen ging von Woche zu Woche immer mehr zurück. Nach dem polnischen statistischen Amte in Warschau ist die Zahl der Arbeitslosen in Polen bis zum 1. Dezember 1926 um 188 901 Personen zurückgegangen. Davon haben im Bergbau 21 322, in der Hüttenindustrie 6399, bei den öffentlichen Arbeiten 35 605, in der elektrischen Industrie 871 und der Verarbeitungsindustrie 123 704 Personen Arbeit gefunden. Der NPR.-Abgeordnete Roguszczak hat im Warschauer Sejm die Behauptung aufgestellt, daß die Ziffern des Warschauer statistischen Amtes aus der Luft gegriffen sind. Tatsächlich haben keine 188 901 Personen, sondern im besten Falle nicht über 50 000 Personen Arbeit nach dem Maiumsturz gefunden. Nach dieser Aufstellung haben in der Berg- und Hüttenindustrie in Polnisch-Oberschlesien, Dombrowa und Chrzanow nur 16 230 Personen, in Lodz in allen Berufen gegen 15 000 Personen Arbeit gefunden, während in Posen und Pommerellen irgendwelche Veränderung in der Arbeitslosenzahl gar nicht eingetreten ist.

Interessant ist es zu erfahren, wie das Ministerium für Arbeit und Soziales zu den vom statistischen Amt bekanntgegebenen Ziffern gelangt ist. In Lodz tritt bekanntlich im Sommer die sogenannte tote Saison ein. Die Arbeiter, die durch diese Saison betroffen wurden, figurierten als Arbeitslose auf den Listen und bezogen die Arbeitslosenunterstützung. Allen diesen Arbeitern wurde auf Anordnung die Arbeitslegitimation abgenommen, sie wurden in der Liste gestrichen und erhielten keine Arbeitslosenunterstützung. In Polnisch-Oberschlesien wurde die Zahl der Arbeitslosen auch auf einfache Art herabgesetzt. Alle Arbeiter, die das 50. Lebensjahr erreicht haben, wurden einfach als Invaliden in der Arbeitslosenliste gestrichen. Sie erhalten jetzt 24 Zloty monatlich Rente, während sie es als Arbeitslose monatlich bis auf 50 Zloty Unterstützung brachten. Auf diese Art sind in Polnisch-Oberschlesien 12 700 Arbeitslose Rentenempfänger geworden. Damit ist die Armee der Arbeitslosen um die obige Zahl gekürzt worden. Alle übrigen Arbeitslosen wurden als Exportware nach Frankreich hinausgeführt. Dieser „Rest" beträgt 120 000 Menschen, von denen ein Teil in Frankreich ohne Arbeit und Heim herumirrt.

Die Mißbräuche im Adreßbüro.

Verschleuderung von Staatsgeldern. — Orgien während der „Ueberstunden".

Im Jahre 1923 wurde das Adreßbüro der Vormundschaft des Polizeikommandos enthoben und zur selbständigen Institution erhoben, deren Einkommen in der Bank auf ein besonderes Konto niedergelegt werden sollte. Während der Umbildung des Büros wurde Sekretär Sitkowski, dank der Unterstützungen von seiten seiner einflußreichen Verwandten, zum Büroleiter ernannt, obzwar er keinerlei Qualifikationen dafür besitzt. Er selbst ernannte in den Tagen seiner Karriere die Machuderska zur Kassiererin. Im Büro war auch ein gewisser Felix Lesniewski beschäftigt, der in der Stadt die privaten Angelegenheiten Sitkowskis zu erledigen hatte. Lesniewski mußte auch wiederholt nach anderen Städten reisen. Nach der Rückkehr stellte er auf Anordnung Sitkowskis Rechnungen aus,

die als Büroausgaben

gebucht wurden. In der letzten Zeit erhielt Sitkowski die Anordnung, eine Liste des Personals anzufertigen, da man aus Sparsamkeitsgründen einen Beamtenabbau durchführen wollte. Auch Lesniewski sollte entlassen werden, wobei Sitkowski als Grund der Entlassung angab, Lesniewski hätte seine Pflichten vernachlässigt und wäre auch seiner Aufgabe nicht gewachsen. Der über diese Beweisführung empörte Lesniewski begab sich nach dem Regierungskommissariat und erklärte hier, er habe wohl seine Pflichten vernachlässigt, doch nur durch die Schuld Sitkowskis. Dabei erzählte er von Belegen und Kosten, für welche die Kassiererin Machuderska Assignate ausstellte und die Sitkowski unterzeichnete. Auf Grund dieser Erklärung beschloß der Regierungskommissar eine Untersuchung einzuleiten. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsamt übergeben, das am 9. Februar eine energische Untersuchung durchführte. Man war bald den Mißbräuchen Sitkowskis und der Machuderska auf der Spur. Im Adreßbüro war keine Kontrolle über die Einnahmen vorhanden, da Sitkowski Meldekarten eingeführt hatte und überhaupt nicht buchen ließ, wieviel vorhanden waren und welche Einnahmen sie brachten. Diese Drucksachen waren an die einzelnen Polizeikommissariate zu 40 Gr. pro Stück abgegeben. Weiter führte Sitkowski Drucksachen für die Personen ein, welche um die Adresse einer dritten Person nachsuchten und dafür 20 Groschen zahlen mußten. Zuletzt waren Drucksachen für Ausländer, die sogar 1,50 Zl. kosteten. Alle diese Drucksachen hielt Sitkowski in seinem Arbeitszimmer und notierte die herausgegebene Anzahl nicht. Man wußte nur, daß jährlich 10 000 solcher Drucksachen ausgegeben wurden. In der letzten Zeit wurde ein anderes System eingeführt, was neue Arbeit mit sich brachte. Sitkowski ordnete Ueberstunden an. Er selbst rechnete sich 6 Ueberstunden an und ließ sich auch dafür bezahlen, so daß er außer seiner Gage, 700 Zl. monatlich, noch 500 Zl. pro Monat bezog. Sitkowski war jedoch nur selten im Büro zu sehen. Die Machuderska, die für 4 Ueberstunden täglich bezahlt bekam, „arbeitete" nur 2 Stunden am Tage. Während der „Ueberstunden" arrangierte Sitkowski

in seinem Arbeitszimmer „lustige Stunden"

und lud seine Kameraden ein. Für diese Prassereien verausgabte Sitkowski Regierungsgelder. Auf diese Weise verjubelte er 6498 Zl., wofür die Machuderska immer prompt Rechnungen ausstellte. Als Sitkowski eine Revision witterte, überredete er fünf Beamtinnen, Quittungen über angeblich erhaltene Anleihen zu 200 Zl. auszustellen. Auf diese Weise betrug seine Schuld, gleichfalls als „Anleihe", 5498 Zloty. Außerdem fälschte Sitkowski im Einverständnis mit der Machuderska Rechnungen für verschiedene Bestellungen, er setzte größere Summen an und teilte den Ueberschuß mit der Kassiererin. Auf diese Weise defraudierte Sitkowski innerhalb einiger Monate

annähernd 40 000 Zloty,

weshalb das Untersuchungsamt beschloß, die Angelegenheit dem Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht zu übergeben. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurden Sitkowski und Machuderska verhaftet. Die Untersuchung dauert an. (b)

Jeder hilft sich wie er kann. Um nach außenhin den Anschein einer wesentlichen Besserung der wirtschaftlichen Lage vorzutäuschen, wurden vielen Tausenden Arbeitslosen die Legitimationen ganz einfach abgenommen. Damit konnte man auch noch „Ersparnisse" erzielen, weil man den Bedürftigen keine Unterstützung zahlt. Wie es den armen Teufeln dabei ergeht, danach wird eben nicht gefragt.

Vereine • Veranstaltungen.

Lebenskunst (gute und schlechte Laune). Der von Herrn Hans Freudenthal am vorigen Donnerstag im Commisverein gehaltene Vortrag über dieses Thema war eine Ergänzung zu seinem früheren Vortrag „Lebensfreude". Redner ging auf die verschiedenen Ursachen ein, die den Menschen in gute und schlechte Laune versetzen: Die Natur mit ihrem kapriciösen Wetterspiel, unsere Mitmenschen und Zwischenfälle. Die Stimmung des Menschen hängt in den meisten Fällen von diesen drei Faktoren ab. Den Einfluß des Wetters auf die Laune, den ja jeder Mensch kennt, versuchte der Redner als Vererbung aus den uralten hypothetischen Zuständen, in denen sich der Mensch nach Ansicht mancher Theorienschöpfer befunden haben soll, abzuleiten. Hierauf stellte sich der Redner wiederum auf den Boden der uns umgebenden Wirklichkeit und zeigte an Beispielen, wie auch die Mitmenschen, mit denen wir unmittelbar gar nicht verkehren, uns, sei es durch ihre schriftstellerische oder journalistische Tätigkeit oder auf anderem Wege die Laune verderben oder uns auch in gute Laune versetzen können. Nach einer kurzen Abhandlung über die Zwischenfälle kam das wichtigste Kapitel an die Reihe und zwar die Frage: wie schützt man sich vor schlechter Laune? An einer Anzahl Beispiele, wie es andere gemacht haben und eigenen Ver-

Der Liebe Sieg.

Roman von **Erich Friesen.**

(1. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, mein Herr —" erwiderte sie mit leise bebenden Lippen. „Ich bin nicht körperlich krank gewesen — nur seelisch. Ich erhielt schlechte Nachrichten —"

„Das bedaure ich von Herzen," fällt er lebhaft ein. „Darf ich mich ohne unbescheiden zu erscheinen, erkundigen, welcher Art diese Nachrichten sind?"

Mit dankbarem Lächeln blickt sie zu ihm auf. „Sie betreffen eine Geschäftsangelegenheit. Aber ich bin nur eine Frau und verstehe nicht viel von Geschäften ... vielleicht sehe ich zu schwarz. Wäre ich ein Mann —"

Sie bricht ab, während ein Hauch von Wehmut ihr bleiches Gesicht überfliegt.

„Darf ich Sie um eine Unterredung nach dem Diner bitten, gnädige Frau?" fragt er eifrig. „Vielleicht drüben im Musiksaal? Dort ist man nach Tisch gewöhnlich am ungestörtesten. Wenn Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollten, könnte ich Ihnen vielleicht irgendwie dienlich sein —"

Zustimmend neigt Mrs. Mackay das schöne Haupt, und die Unterhaltung spielt in andere Bahnen hinüber.

Wie Hans Wesenberg richtig vermutet hatte, ist der Musiksaal völlig leer, als die beiden nach Beendigung des Diners dort eintreten. Der junge Mann rückt einen bequemen Sessel an den Kamin, in dem ein lustiges Feuer flackert, und wartet dann geduldig, bis die augenscheinliche Befangenheit seiner Begleiterin sich gelegt hat.

Mrs. Mackay scheint wehmütig gestimmt zu sein. Sie hat den Kopf in die Hand gestützt und blickt gedankenvoll auf die Spitzen ihrer eleganten braunen Lackschuhe nieder. Ersichtlich fällt es ihr schwer, das rechte Wort zum Beginn ihrer Erzählung zu finden.

„Ich glaube, ich erwähnte bereits kürzlich einmal, daß mein Mann vor einigen Monaten gestorben ist und daß mir Schwierigkeiten wegen der Erbschaft gemacht wurden" — sagt sie endlich leise, ohne Hans Wesenberg anzusehen.

Er macht eine zustimmende Geste.

„Nun also," fährt sie wie widerstrebend und noch immer befangen vor sich hinblickend fort. „Mein Advokat versicherte mir stets, ich müsse den Prozeß gewinnen. Und nun —"

Sie stockt und seufzt tief auf.

„Nun?"

„— teilt er mir mit, daß das Gericht zugunsten der Verwandten meines verstorbenen Mannes entschieden hat. Nicht einmal so viel erhalte ich, um anständig leben zu können."

Hans Wesenberg sieht sehr ernst aus. „Hoffentlich ist es nicht so schlimm," versucht er zu trösten.

„Doch, doch!" fällt sie erregt ein. „Die paar hundert Dollars, die ich noch besitze, werden von den Advokaten- und Gerichtskosten verschlungen. Und — ach, es ist zu erniedrigend — ich, ich kann nicht darüber sprechen — —"

Mit leisem Aufschluchzen drückt sie ihr Spitzentaschentuch an die Augen. Dann fährt sie, auf eine aufmunternde Handbewegung des junges Mannes hin, hastig fort:

„Ich — ich habe meine Hotelrechnung noch nicht einmal beglichen!"

„Wenn es weiter nichts ist —"

„Mein Gott, sie ist ziemlich groß! Ich bin es nicht gewöhnt, mich einzurichten. Und ich ahnte ja nicht, daß ich plötzlich —" wieder drückt sie das Tuch vor die Augen — „eine Bettlerin werden würde!"

Hans Wesenberg, der mit wachsender Teilnahme zugehört hat, steht auf und beginnt mit großen Schritten im Zimmer auf und ab zu gehen. Das schöne Weib da vor ihm tut ihm nicht nur herzlich leid — er fühlt auch in diesem Augenblick, da sie ihm ihr Vertrauen schenkt, wie teuer sie ihm bereits geworden. Nichts erscheint ihm deshalb natürlicher, als ihr in dieser für sie so überaus fatalen Lage seine Hilfe anzubieten.

„Würden Sie mir gestatten, daß ich die kleine Summe für Sie begleiche? Ich wäre glücklich —"

„Kein Wort weiter, mein Herr!" unterbricht sie ihn empört. „Denken Sie so niedrig von mir, daß Sie wagen, mir ein derartiges Anerbieten zu machen?"

Die schöne Frau ist vom Sessel aufgesprungen und steht nun in ihrer ganzen majestätischen Höhe vor ihm, mit zornig funkelnden Augen und vor Erregung zitternden Lippen. Zum erstenmal, seit Hans Wesenberg sie kennt, hat ihre Sanftmut, ihre überlegene Ruhe sie verlassen.

Wie tief muß er sie beleidigt haben!

Er überlegt ...

Blitzschnell schießt es ihm in leicht aufflackerndem jugendlichen Enthusiasmus durch den Kopf: soll er ihr sofort seine Liebe erklären und um ihre Hand bitten? Dadurch gewänne er ein Recht, ihr seine Hilfe anzubieten, und jede pekuniäre Sorge fiele von selbst für sie fort ... Aber wenn sie seine Werbung zu so ungelegener Zeit als eine Art von Gewaltstreich ansehe und ihn in seine Schranken zurückwiese? Er weiß ja noch gar nicht, ob sie seine Gefühle für sie erwidert —

Mrs. Mackay hat sich wieder in ihren Sessel fallen lassen und lehnt den schönen Kopf wie in einem plötzlichen Anfall von Schwäche an das Rückenpolster. Nicht bemerkt der junge Mann den lauernden Blick, der unter halb gesenkten Lidern zu ihm herüberfunkelt.

„Darf ich mir einen Vorschlag erlauben, ohne befürchten zu müssen, Sie abermals zu beleidigen?" beginnt er aufs neue, indem er neben ihrem Sessel stehen bleibt und sie mit seinen freundlichen braunen Augen treuherzig anblickt.

„Ich bitte darum."

„Sie besitzen äußerst wertvolle Schmuckgegenstände.

suchen wies der Redner nach, daß es in der Tat möglich sei, sich in jeder Lage eine gute Laune zu sichern. Hervorzuheben ist noch, daß der Redner sehr großen Wert auf Lieblingsbeschäftigungen neben der Berufsarbeit legt.

Ypsilon.

Vortrag im Chr. Commisverein. Heute, Donnerstag, den 17. Februar, hält, wie wir bereits mitgeteilt haben, im Saale des Christlichen Commisvereins in der Aleje Koscinszki 21 Herr P. A. Doberstein einen Vortrag über: „Felix Dahn". Wir weisen auf diesen Vortrag, welcher sehr interessant zu werden verspricht, in empfehlendem Sinne hin. Die geschätzten Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen. Beginn 9 Uhr abends.

Sängerfest. Sonntag, den 20. Februar d. J., um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale, Konstantiner 4, das erste Sängerfest des gemischten Chores des Jugendbundes der D. S. A. P. Lodz-Zentrum statt. Dort finden sich die Sänger und Sängerinnen der gemischten Chöre von Alexandrow, Zgierz, Lodz-Nord, Lodz-Zentrum sowie die Männerchöre von Lodz-Zentrum und Lodz-Süd zu einem Stelldichein zusammen und werden im Massenchor sowie in einzelnen Chören den werktätigen Lodzern einen genußreichen Abend bieten. U. a. werden Musikvorträge geboten, ein humoristischer Einakter, Deklamationen und andere Ueberraschungen. Es ist schon heute zu empfehlen, sich den Sonntag für dieses Fest zu reservieren und sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen. Der Preis der Eintrittskarten beträgt für Mitglieder des Jugendbundes und der Partei Zl. 1.— bei Vorzeigung der Mitgliedskarten. Für eingeführte Gäste und Sympathiker Zl. 2.—. Der Vorverkauf beginnt von heute ab im Parteilokale, Petrikauer Nr. 109, von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 3 Uhr abends bis Sonnabend einschließlich.

Vortrag von Wieniawa-Dlugoszowski und Landau. Morgen, um 8.15 Uhr abends, findet in der Philharmonie ein Vortragsabend statt. Außer dem Freidenker Josef Landau wird auch der bekannte radikale Publizist Wieniawa-Dlugoszowski sprechen. Das Thema des Vortragsabendes lautet: „Religion und Moral". Der Vortrag dürfte angesichts dessen, daß zwei solch bekannte Publizisten diese aktuelle Themas behandeln werden, großes Interesse erwecken.

Vom Sportverein „Rapid". Am 26. und 27. Februar begeht dieser jüngste Lodzer Cyklistenverein seine Fahnenweihe. Der Verein wurde im Jahre 1922 ins Leben gerufen und hat eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Helmut Puppe, der eine Weltreise per Rad unternommen hat und sich gegenwärtig in Brasilien befindet, radelt unter der Flagge des Vereins „Rapid". Der Verein hat eine Musik-, Gesang-, dramatische und Damensektion und zählt 257 Mitglieder.

Filmschau.

„Das Försterchristel" im „Miejski Kinematograf Oświatowy". Wer kennt nicht diese reizende Operette voller Verve und echtem wienerischen Humor, die so recht dazu angetan ist, sich in jedes Menschenherz einzuschmeicheln. Wer das „Försterchristel" vom Theater aus kennt, wird sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um es im Film zu sehen. Die lieblichsten Bilder ziehen vorüber wie ein Liebestraum so rein und harmlos wie im Märchen. Der Wert und der Eindruck des Bildes wird noch durch das glänzende Spiel Lya Maras und Harry Liedtkes erhöht. Die beiden Hauptrollen werden von diesen beiden schönen Menschenkindern in höchster Vollendung wiedergegeben. Ein dankbareres Arbeitsfeld als die Operette dürfte sich für diese beiden Koryphäen der Filmkunst kaum finden, die mit ihrem bezaubernden Spiel auch den verstocktesten Philister in ihren Bann ziehen. Drum eilt ihr Philister und seht euch dieses schelmischnaive „Försterchristel" an. A. S.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Der Starost des Lodzer Kreises befindet sich auf einer Inspektionsreise. In Zgierz wird er längere Zeit verweilen, um sich über die Vorarbeiten für die Feierlichkeiten am 27. Februar eingehend unterrichtem zu lassen. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß den Feierlichkeiten der Uebergabe der Fahne an des 31. Schützenregiment Staatspräsident Moscicki und Marschall Pilsudski beiwohnen werden. Sowohl der Staatspräsident als auch der Ministerpräsident sind bereits eingelanden worden, doch steht die Zusage noch aus.

Ozorkow. Zum Lohnkonflikt in der Schlösserschen Fabrik. Am Sonnabend wandten sich die Verbandsvertreter an die Leitung der Fabrik, um über den Lohnkonflikt zu verhandeln. Bekanntlich forderten die Arbeiter, die in der Bleiche beschäftigt sind sowie die Maschinisten (Kesselheizer) die Erhöhung der Löhne auf die Höhe der Sätze. Die Verbandsvertreter verlangten außerdem die Wiederanstellung des Delegierten der Arbeiter, Projze, der von der Verwaltung für angebliche Aufforderung zum Streik entlassen wurde. Der Direktor stellte den Vertretern einen Kompromißantrag, in dem er entweder den Delegierten zurückanstellen oder die Löhnsätze erhöhen würde. Die Vertreter gingen auf diesen Vorschlag nicht ein.

Sulejuw. Der Flecken zur Stadt erhoben. Im „Dziennik Ustaw" erschien eine Verordnung des Ministerrats, wonach der besonders durch die Kalkindustrie bekannte Flecken zur Stadt erhoben wird.

Lask. Mit dem Bajonett erstochen. In einem Dorfe der Gemeinde Buczek kam es auf einem Tanzvergnügen zwischen dem 22jährigen Soldaten Josef Marczak aus Grzeszyn und dem 34jährigen Wojciech Ratajczyk zu einem Streit. Im Verlaufe des Streites zog Marczak sein Bajonett und versetzte damit Ratajczyk zwei Stiche in die Brust, so daß dieser tot zusammenbrach. Die Polizei verhaftete den Mörder und brachte ihn nach dem Gefängnis von Lask.

Warschau. Von der Krankenkasse. In der letzten Sitzung des Rates der Krankenkasse wurde bekanntlich der Verwaltung ein Mißtrauensvotum ausgedrückt. Die Ratsmitglieder beabsichtigten die Herbeiführung der Neuwahl, um die Chadeken aus der Verwaltung herauszuballotieren, die ihrer Zahl nach nicht mehr dem Kräfteverhältnis des Rates entsprechen. Anstatt zurückzutreten, beschloß die Mehrheit der Verwaltung, sich an das Bezirksversicherungsamt mit der Frage zu wenden, was die Verwaltung angesichts des Mißtrauensantrages zu tun habe. Das Amt antwortete lakonisch, daß das Krankenkassengesetz kein Einspruchsrecht in solchen Fällen für die Aufsichtsbehörden vorsieht, weswegen die Verwaltung tun könne, was ihr beliebt. Hoffentlich kommt die Verwaltung nun zu der Ueberzeugung, daß es nicht angängig sei, mit einem Mißtrauensantrag in der Tasche ein Mandat zu bekleiden.

— Kommunistenverhaftungen. Seit einiger Zeit beobachtete die politische Polizei die in der Swientojanskastraße 18 gelegene Knabenschule, wo des Abends oft erwachsene Männer und Frauen zusammenkamen, die nichts mit der Schule zu tun haben. Vorgestern Abend unternahm die Polizei eine plötzliche Revision und traf im Lokal 13 Personen an, darunter die bekannten Kommunistenführer Abram Jerozolimski, Abram Celmajster und Gitla Appelbaum. Von den Anwesenden wurden acht Personen verhaftet und der Untersuchungspolizei zur Verfügung gestellt.

Lemberg. Schießerei Zwischen den polizeilich notierten Kazimierz Huk und Wilhelm Emerle sowie dem Besitzer eines Hotels, Zimmermann, entstand ein Streit, in dessen Folge die beiden Wegelagerer den Hotelbesitzer durch Messerstiche verwundeten. Auf die Hilferufe Zimmermanns hin eilte ein Polizist herbei, dem einer der Uebeltäter das Gesicht vom Munde bis zum Ohr durch einen Messerstich aufschlitzte. Der Polizist feuerte trotz der erlittenen Verwundung aus dem Revolver auf die Fliehenden und verwundete Huk an dem rechten Bein. Einen sich ihm in den Weg stellenden Droschkenkutscher verwundete der Bandit durch Messerstiche. Der Jagd schlossen sich andere Polizisten an und feuerten auf die Banditen. Diese antworteten ihrerseits durch Revolverschüsse auf die Polizisten. Schließlich brach Huk, durch einen Schuß in die Brust getroffen, zusammen, während Emerle entkam, am nächsten Tage aber doch noch festgenommen werden konnte. Der Zustand Huks und des Polizisten ist hoffnungslos.

Posen. Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 31. Dezember 1926 laut Berechnung des städtischen Statistischen Amtes 226789 Personen. Die Einwohnerzahl ist also im Verhältnis zum Jahre 1925 um 5 Prozent gestiegen. Der Konfession nach gab es 216922 Römisch-Katholische, 7295 Evangelische, 1999 Mosaische und 573 anderer Konfessionen.

— Drei junge Löwen sind im Zoo zur Welt gekommen. Die Löwin gehört dem Besitzer des Zirkus „Medrano", jedoch dürfte laut Vertrag eins der Jungen dem Zoo gehören.

Kochtschütz. Neuwahlen. Am Sonntag fanden in Kochtschütz im Kreise Lublinitz (Polnisch-Oberschlesien) Nachwahlen für die Gemeindevertretung statt, weil die Wahlen am 14. November für ungültig erklärt worden sind. Es ist von besonderem Interesse, daß das Ergebnis der Nachwahl sich mit dem vom 14. November genau deckt. Darnach erhielten bei den Wahlen am 14. November wie auch am Sonntag: die Deutschen 468, die Polen 238 Stimmen. Aus der Tatsache, daß die Nachwahlen das Ergebnis der Wahlen vom 14. November vollauf bestätigt haben, geht einmal hervor, daß die Wahl am 14. November gesetzmäßig und unbeeinflußt erfolgt ist und andererseits der deutsche Wahlsieg vom 14. November nicht einen vorübergehenden Konjukturerfolg darstellt.

Briefkasten.

L. J., Pabianice. Ihre Meinung ist richtig. In fast allen Ländern unterscheidet sich die Sitte des Grüßens. In England und Amerika beispielsweise grüßen sich die Männer sehr selten durch Abziehen des Hutes. Meistens genügt ein Nicken mit dem Kopf oder aber ein nonchalanter Griff nach dem Hutrand. Was das Grüßen von Damen anbelangt, so wartet der Engländer gewöhnlich auf ein Zeichen der Dame (ein erkennender Blick oder freundliches Anlächeln), daß sie ihn erkannt hat und gegrüßt sein will.

Vielleicht — wenn Sie geneigt wären, dieselben zu verkaufen —"

„Ach, Sie meinen meine Brillantohrringe!" ruft sie mit nervösem Lachen, während ihre Hände hastig nach den kleinen Ohren greifen und ein tiefes Rot in ihre Wangen steigt, bis hinauf unter die krausen, rötlich schimmernden Stirnlöckchen.

„Jawohl. Sie bedeuten ein Vermögen."

„Aber — aber —" ihre Verlegenheit vergrößert sich augenscheinlich — „die Steine sind — nicht echt!"

„Nicht echt?" wiederholt Hans Wesenberg ungläubig. „Sie scherzen."

„Nein, ich scherze nicht."

„Wollen Sie mir einen Augenblick gestatten —"

Bereitwilligst löst sie einen der glitzernden Boutons von dem zierlichen Ohrläppchen und legt ihn in die ausgestreckte Hand des jungen Mannes.

Während er sorgfältig den haselnußgroßen à jour gefaßten Stein prüft, erzählt sie in wehmütigem Tone und etwas verlegen, als müsse sie sich entschuldigen:

„Ich liebe Diamanten sehr. Mein Gatte versorgte mich stets mit allen möglichen Sorten. Leider wurden mir kurz nach seinem Tode all meine Brillanten gestohlen. Ich hatte damals nicht die Mittel, mir neue, echte anzuschaffen, und so besorgte ich mir vorläufig Imitationen. Ich hoffte, später wieder in der Lage zu sein — — das ist freilich jetzt ausgeschlossen —"

Noch immer blickt Hans Wesenberg auf den glitzernden, funkelnden Stein in seiner Hand.

„Da muß ein Irrtum obwalten," meint er. „Noch niemals sah ich Brillanten mit mehr Feuer als diese hier."

Mit einem reizend verwunderten Ausdruck wendet sie ihm ihr Gesicht zu.

„Sie täuschen sich wirklich —"

Der junge Mann dreht den Diamant nach allen Seiten, streicht mit den Fingern darüber hin und läßt die durch die hohen Bogenfenster hereinlugenden Sonnenstrahlen auf der funkelnden Oberfläche spielen . . .

Er bleibt bei seiner Meinung: „Der Stein ist echt."

Nachdenklich stützt Mrs. Mackay das schöne Haupt in die Hand.

„Wenn es möglich wäre —" murmelt sie erregt vor sich hin — „aber nein, es kann ja nicht sein —"

„Wollen Sie nicht die Ohrringe einem erprobten Juwelier zur Prüfung übergeben?" fragt er endlich, um ihren Zweifeln ein Ende zu machen.

In den Augen der schönen Frau blitzt es eigentümlich auf; doch verbirgt sie sofort wieder den Blick hinter den langen gebogenen Wimpern. „Nein, nein! Wie erniedrigend wäre es für mich, wenn es bekannt würde, daß ich solche Dinger trage. Ihnen, Herr Wesenberg —" sie wirft Hans einen Blick zu, der sein Herz rascher schlagen läßt — „Ihnen habe ich es gestanden; ich weiß selbst nicht, weshalb ich solch Vertrauen zu Ihnen habe. Aber andern —"

Der junge Gutsbesitzer verbeugt sich schweigend. Wieder brennt ihm das Geständnis seiner Liebe auf den Lippen. Und abermals hält er damit zurück.

Da streckt sie auch schon die Hand aus, um den Ohrring wieder in Empfang zu nehmen.

„Noch eine Sekunde!" bittet er etwas befangen.

„Nun?"

„Gestatten Sie mir, daß ich die Steine prüfen lasse, ohne Ihren Namen zu nennen?"

Sie lächelt — ein liebenswürdig überlegenes Lächeln, hinter dem sie geschickt triumphierende Freude verbirgt.

„Wenn Sie durchaus wollen — — mich dauert nur die Zeit, die Sie darauf verwenden."

„Wir werden ja sehen! Ich erwarte Sie heute abend gegen neun Uhr in diesem Saal, um Ihnen das Resultat mitzuteilen."

Noch immer ungläubig lächelnd legt sie den zweiten Ohrring in seine Hand.

„Gut also! Bis heute abend."

Mit einer tiefen Verbeugung empfiehlt sich Hans.

Zur verabredeten Stunde findet er sich im Musiksaal ein. Mrs. Mackay ist nicht da. Er wartet eine Viertelstunde — sie erscheint nicht. Mrs. Mackay sei ausgefahren und noch nicht wieder zurück, berichtet der Portier.

Da Hans heute abend eine Verabredung mit Bekannten hat, ist er nicht in der Lage, noch länger auf die Dame zu warten. Er gibt deshalb dem Portier Weisung, Mrs. Mackay bei ihrer Rückkehr zu melden, daß er, Hans Wesenberg, lebhaft bedauere, die gnädige Frau heute nicht mehr sprechen zu können und sie gleichzeitig für morgen Mittag gegen zwölf Uhr um eine Unterredung im Musiksaal bitte.

Diesmal läßt Mrs. Mackay ihn nicht warten. Genau zur festgesetzten Stunde erscheint sie auf der Bildfläche; doch bemerkt Hans mit Befremden, daß sie ein graues Reisekostüm trägt.

Lächelnd reicht sie ihm die Hand, die er ehrfurchtsvoll an die Lippen zieht.

Wie schön sie aussieht! Ihr Gesicht zeigt auffallende Frische. Die Augen blicken heller als am Tage zuvor. Gleich einem Glorienschein umwallt das rote Lockengeringel die perlenzarte Stirn.

„Ich bringe Ihnen gute Nachrichten, gnädige Frau!"

„Wie?"

„Die Steine sind echt!"

„Aber ich habe doch nur vierzig Franken dafür bezahlt —"

„Dann muß sich jemand einen kostspieligen Scherz gemacht haben. Wo kauften Sie die Ohrringe?"

„Bei Baroux in Paris. Vor etwa drei Monaten."

„Merkwürdig!"

Hans Wesenberg zieht eine kleine Pappschachtel aus der Westentasche und reicht sie der schönen Frau, die noch immer ungläubig auf die glitzernden Steine blickt.

(Fortsetzung folgt)

Handlungsgehilfenvereins für diesen Zweck bewährte Subsidium auf 2000 Zloty zu erhöhen.

V.

Um ein Subsidium für die Bücherei des Jugendbundes der D. S. A. P.

Der Stadtrat beschließt, der Bücherei des Jugendbundes in Lodz, Petrikauer Nr. 109, ein Subsidium in Höhe von 1000 Zloty zu gewähren.

Die Anträge wurden der Kommission überwiesen. Bis 1/2 1 Uhr nachts, zu welcher Zeit die Sitzung unterbrochen wurde, wurde noch eine ganze Reihe von Budgetabteilungen durchberaten. Wenn dieses Waffenstillstandstempo anhält, so dürfte das Budget in zwei Abenden fertig sein. Heute abend werden die Beratungen fortgesetzt.

Pestalozzi-Feier.

Heute abend 8 Uhr veranstaltet der Lodzer Deutsche Lehrerverein anläßlich des 100jährigen Todestages von Johann Heinrich Pestalozzi in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Gedächtnisfeier mit folgendem Programm: 1. „Don Juan" — Ouvertüre von A. W. Mozart. (Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsvereins). 2. Prolog. (A. Prüfer). 3. „Die Ehre Gottes" — von L. v. Beethoven. (Gemischter Chor des Deutschen Schul- und Bildungsvereins mit Orchesterbegleitung). 4. „An dem Bilde Pestalozzis" — Festspiel. (Dramatische Sektion des Deutschen Lehrervereins). 5. Phantasie aus der Oper „Faust" — von Ch. Gounod. (Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsvereins). 6. Vortrag über Pestalozzi. (A. Prüfer). 7. „Der Armennarr von Neuhof" — Festspiel. (Dramatische Sektion des Deutschen Lehrervereins). 8. Phantasie aus dem Musikdrama „Madame Butterfly" — von G. Puccini. (Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsvereins). 9. „Hymne" — von Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha. (Gemischter Chor des Deutschen Schul- und Bildungsvereins mit Orchesterbegleitung). Preise der Plätze: 50 Groschen und 1 Zloty.

Ehret den großen Toten durch Euer Erscheinen!

Der Staatspräsident auf der Durchreise nach Posen. Gestern 4.24 Uhr traf der Zug, in dem der Staatspräsident nach Posen fuhr auf dem Kalischer Bahnhof ein. Außer den Vertretern der Behörden waren auch Vertreter der katholischen, evangelischen und jüdischen Geistlichkeit anwesend. Der Staatspräsident verließ den Wagen in Begleitung des Kanzleichefs und des Adjutanten, sowie des Vizeministers Konarzewski und des Leiters des 1. Bezirkskommandos, General Wrublewski. Die den Präsidenten begleitenden Minister Niezabytowski und Romocki ließen sich nicht blicken. Der Staatspräsident ging die Front der Ehrenkompagnie ab. Weiter begrüßte er die vom Wojewoden vorgestellten Delegationen. Am Ende des Spaliers stand das 3jährige Töchterchen eines Sergeanten, Danusia Mikulska, das dem Staatspräsidenten ein Blumensträußchen entgegenhielt. Der Staatspräsident nahm dankend die Blumen und küßte gerührt das Kind. Hierauf begab sich der Staatspräsident nach dem Wagen, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Man rüstet sich bereits. Am Dienstag fand in der Wojewodschaft eine Konferenz der Vertreter der Behörden statt. Besprochen wurden verschiedene Fragen, die die Lohnstreitigkeiten in der Textilindustrie betreffen und die einen Lohnstreik zur Folge haben können. An der Konferenz nahm u. a. teil der Regierungskommissar Izycki, dessen Stellvertreter Janiszewski, der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz, die Vertreter des Polizeikommandos u. a. Den Bericht über die Lage in der Textilindustrie erstattete der Arbeitsinspektor Wojtkiewicz. Die Konferenz war der Ansicht, daß der Lohnkonflikt keine schärfere Formen annehmen dürfe. (E) — Aber wie das zu machen ist, erfahren wir aus diesem kurzen Bericht nicht. Bisher war es immer so gewesen, daß bei Lohnkonflikten die Unternehmer und Behörden immer stramm zusammengehalten haben. Und dies nicht nur die Lokalbehörden. Nein, auch Warschau. Noch allen ist die Stellungnahme des gegenwärtigen Vizeministerpräsidenten Bartel in guter Erinnerung, die dieser während seiner Ministerpräsidentenzeit im Lohnkonflikt eingenommen hat. Wohl gab er zu, daß die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind, doch den Druck zum Nachgeben übte er nicht auf die Unternehmer aus, wie man aus seiner Erklärung hätte schließen dürfen, sondern auf die Arbeiter. Und dies aus Rücksicht auf die schwere Lage des Staates. Und was gedenken unsere Lokalbehörden zu tun? Sie sind bereit, eine Verschärfung des Lohnkonflikts zu unterdrücken ... und dies ebenfalls aus Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Staates. Ja, wenn immer dieses Argument herhalten soll, so werden die Arbeiter niemals ihre Löhne aufgebessert erhalten. Sie werden höchstens die paar Gnadengroschen erhalten, die die Unternehmer ihnen aus freien Stücken zuzubilligen geneigt sind. Daß dabei im besten Falle nur eine sehr armselige Zulage herausspringen kann, darüber gibt es wohl keine zweierlei Meinungen. Wenn nun die Behörden eine Verschärfung des Konflikts vermeiden wollen, so gibt es für sie nur einen Weg, u. zw. sowohl auf die Unternehmer direkt einen Druck auszuüben als auch in Warschau vorstellig zu werden, damit die Unternehmer zur Bewilligung der Lohnforderungen der Arbeiter in der Textilindustrie gezwungen werden. Was die Arbeiter verlangen, sind keine überspannten Forderungen. Die geforderten 25 Prozent entsprechen bei weitem nicht der Verteuerung der Lebenshaltung. Werden die Bestrebungen der Behörden in dieser Richtung gehen, dann liegt auch keine Befürchtung vor, daß es zu ernsten Konflikten kommen könnte. Der Lodzer Arbeiter ist bekannt wegen seiner Anspruchslosigkeit und Langmut.

Zum neuen Vizewojewoden von Lodz soll polnischen Blättermeldungen zufolge der bisherige Verwaltungsinspektor der Wilnaer Wojewodschaft, Kazimierz Gintowt-Dziewaltowski, ernannt worden sein.

Die erste Erleichterung für die Erwerbslosen. Die von den Lodzer Angestelltenorganisationen eingeleitete Aktion wegen Abschaffung der vom Arbeitsministerium herausgegebenen ungerechten Verfügungen in Sachen der Unterstützungen für die erwerbslosen Angestellten war von Erfolg gekrönt. Die Angelegenheit wurde für die Angestellten günstig erledigt. Die erste Auszahlung der Unterstützungen wird daher noch auf Grund der alten Bestimmungen erfolgen. Am Montag, um 1 Uhr nachmittags, werden diejenigen Erwerbslosen das Geld erhalten, die eine Legitimation mit der Nummer 1863 und aufwärts besitzen. Zur Auszahlung gelangen 100 000 Zloty. (E)

Steuerangelegenheiten. Im Sinne der Verordnung des Statspräsidenten vom 24. Januar d. J. (Dz. U. R. P. Nr. 7, S. 40) beginnt der Zahlungstermin für die erste Rate der Grundsteuer am 15. Februar. — Gleichzeitig wird daran erinnert, daß am 20. Februar der letzte Termin zur Entrichtung des zweiten Teiles der Quartalsanzahlung für das 4. Quartal 1926 der Industriesteuer abläuft. Nach diesem Termin werden die Finanzbehörden zur zwangsweisen Eintreibung der fälligen Rate schreiten, wobei Verzugszinsen und Eintreibungsgebühren zu entrichten sind. (a)

Elternversammlung. Am Sonntag, den 20. d. M., um $8^1/_2$ Uhr morgens, findet in der Volksschule Nr. 115, Sierakowskistraße 26, eine Elternversammlung statt. Da es sich um das Wohl der Kinder und um die deutsche Unterrichtssprache handelt, bittet der Schulvorstand alle Eltern, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Ein vereitelter Diebstahl in der Bank Polski. Gestern erhielt ein Inkassent einer der größeren Lodzer Banken von der Bank Polski die Summe von 100 000 Zloty. Als der Inkassent das erhaltene Geld am Schalter zählte, deckte ein hinter ihm stehender Mann ein Päckchen mit 1000 Zloty mit seinem Hute zu und versuchte es unbemerkt seinem wartenden Komplicen einzuhändigen. Dieses Vorhaben bemerkte jedoch der Inkassent. In der Aufregung versetzte er dem Diebe einen heftigen Schlag ins Gesicht, worauf er ihn mit den Fäusten zu bearbeiten anfing. Ein sofort herbeigerufener Polizist nahm sich des unternehmungslustigen Diebes an und führte ihn nach dem Kommissariat ab. Sein sauberer Kumpan konnte in dem entstandenen Tumult unbemerkt entkommen. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantiner 17; K. Gärtner, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankielewicz, Stary Rynek 9. (R)

Brände. In der Wohnung des Dr. Stanislaw Rutowicz, Lipowastraße 10, geriet infolge eines schadhaften Schornsteins ein Deckenbalken in Brand. Der 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Löschaktion. — Aus derselben Ursache ist in der Wohnung des Lejser Abramowicz, Narutowiczstraße 6, Feuer ausgebrochen. Auch hier war der 2. Zug rasch zur Stelle und verhinderte eine Ausdehnung des Brandes. — In der Trockenstube des Mordka Silberberg in der Pomorskastraße 46 entstand durch ein überheiztes Rohr ein Brand, der vom 1. und 2. Zuge der Freiwilligen Feuerwehr nach kurzer Löschtätigkeit unterdrückt wurde. Der Schaden beziffert sich auf etwa 600 Zloty. (a)

Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik in der Lipowa 43 sprang plötzlich aus einem Webstuhl der Schützen heraus und traf die 29 Jahre alte Arbeiterin Stanislawa Nowak, welche eine ernste Verwundung davontrug. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, deren Arzt der Verunglückten die erste Hilfe erteilte. (a)

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, gelangt als Benefizvorstellung für Karl Näftlberger die ebenso lustige wie melodiöse Operette „Frühlingsluft" zur ersten Aufführung. Karl Näftlberger erwarb sich während seiner hiesigen Tätigkeit die volle Sympathie des Theater besuchenden Publikums und ist wohl als sicher anzunehmen, daß den beliebten Benefizianten ein volles Haus begrüßen wird. Karl Näftlberger wird sowohl als Schauspieler wie auch als Ballettmeister Gelegenheit haben, sein Können neuerdings zu zeigen.

Der Menschheit Würde ... Als das Bürgertum noch eine Kulturmission hatte, rief Schiller, der Dichter des revolutionären Bürgertums, den Künstlern zu: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben." Wie achtet heute die Bourgeoisie der Menschheit Würde in den Künstlern? Darüber erzählen Pariser Blätter: Seit Negermusik und Negertänze das Entzücken der guten Gesellschaft bilden, wollen die Besucher der Nachtlokale nur noch Negerkapellen hören. Die Besitzer dieser Vergnügungsstätten passen sich natürlich dem Geschmack des Publikums an und sie zwingen die Musiker, unter denen ausgezeichnete Künstler sind, sich schwarz auzustreichen. Der Prolet, der gezwungen ist, durch seine Arbeit sein Brot zu verdienen, muß eben glücklich sein, wenn man ihn arbeiten läßt, und wäre es auch unter der Bedingung, daß er denen, die zahlen, den Hanswurst macht. Der Menschheit Würde — auch so eine marxistische Phrase!

Ein Riesenschwindler verhaftet. Der Pariser Kriminalpolizei gelang es, den angeblichen „Sekretär Rockefellers" auf Veranlassung der amerikanischen Kriminalpolizei zu verhaften, als er im Begriff stand, nach Berlin zu reisen. Dieser „Sekretär Rockefellers" ist ein gewisser Kapitän Ball, der mit seinem falschen Beruf insgesamt 750 000 Dollars erschwindelt und dann aus Amerika nach Europa verschwand. Jetzt hat auch ihn das Schicksal ereilt.

Von Wölfen belagert. Eine furchtbare Wolfsplage setzt jetzt das ganze Uralgebiet in Schrecken. Ganze Rudel Wölfe sind von den Bergen in die Ebene gekommen und umlagern die Dörfer und Städte. Die Bewohner eines Dorfes mußten drei Tage und drei Nächte einen verzweifelten Kampf mit den Eindringlingen führen, wobei fünf Personen zerrissen wurden. Am hellichten Tage erschienen die Bestien in den Vorstädten von Perm und Ufa; drei Rudel drangen in die Stadt Orenburg ein und zwangen die Einwohner, sich in den Häusern zu verbarrikadieren und durch die Fenster ein Schnellfeuer zu eröffnen. In Tscheljabinsk kamen zwei Rudel während des Gottesdienstes in die Kirche. Viele Frauen fielen in Ohnmacht und die unbewaffneten Männer mußten ihr Heil in der Flucht suchen. In dem von Wölfen belagerten Alexandrowsk ging die Militärbehörde den wilden Tieren mit einem Bombenflugzeug zuleibe; auf die Wölfe wurden mit Giftgas gefüllte Bomben abgeworfen, die 200 Tiere töteten.

---

14. Staatslotterie.

Ziehung der 5. Klasse. — 7. Tag.

(Ohne Gewähr).

2000 Zl. auf Nr. Nr. 8966 41625 55107 7081 76484 77864.

1000 Zl. auf Nr. Nr. 17934 22163 29036 31327 32003 38607 50793 65386 69959 70611.

600 Zl. auf Nr. Nr. 9762 15752 15937 18583 18636 35606 63972 64023 67957.

500 Zl. auf Nr. Nr. 1629 2734 10622 26367 36075 38483 44175 44355 51786 53163 53555 54450 55590 67459 75966.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das heutige Konzert des Rose-Quartetts. Heute kommen nach Lodz die Künstler des Rose-Quartetts. Das Konzert findet um 8.30 Uhr abends im Saale der Philharmonie statt und wie wir schon bekanntgegeben haben, ist es dem 100. Todestage Beethovens gewidmet.

Ada Sari und Walerjan Berdjajew in Lodz. Am kommenden Montag, den 21. d. M., findet im Saale der Philharmonie das 4. große Sinfoniekonzert statt, in welchem Ada Sari, die weltberühmte Koloratursängerin und Primadonna der „Grand-Oper" in Paris und des Theaters „La Scala" in Mailand, auftritt. Das Orchester wird unter Leitung Walerjan Berdjajew stehen.

Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Ozorkow!

Am Sonnabend, den 19. Februar l. J., um 7 Uhr abends findet im Lokale der D. S. A. P., Zgierska 33, eine Mitglieder versammlung der in Bildung begriffenen deutschen Abteilung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens, Abteilung Ozorkow, statt. Das Erscheinen aller deutschen Gewerkschafter ist unbedingt erforderlich.

Die Organisationskommission.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Dramatische Sektion. Die Probe der dramatischen Sektion findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag um 7.30 Uhr in der Anna-Straße Nr. 14 bei Fr. Kronig statt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Am Freitag, den 18. Februar d. J., um 6.30 Uhr abends findet im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorsitzende.

Sprechstunden der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Dienstag, 5—6: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.

Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.

Montag 6—7)
Mittwoch 6—7) Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.
Freitag 6—7)

Ortsgruppe Zgierz. Abendkurse für Mitglieder der Partei und des Jugendbundes finden im Parteilokale jeden Dienstag und Donnerstag von 7—9 Uhr abends statt. Außerdem finden daselbst jeden Sonntag um 3 Uhr nachmittags Vorträge über wissenschaftliche und soziale Themen statt.

Der Bildungsausschuß.

Jahresversammlung der D.S.A.P., Ortsgruppe Ozorkow.

Am Sonntag, den 13. Februar l. J., wurde die übliche Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe abgehalten. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Gen. Br. Reinert. Darauf erstattete der Kassierer Karl Gutzmann, sowie der Wirt J. Herzog und Otto Hermann den Jahresbericht. Aus demselben ersah man, daß im Berichtsjahre 4 öffentliche Versammlungen, 6 Mitgliederversammlungen und 26 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Der Vorstand veranstaltete 3 Feste. Der Reingewinn derselben wurde zur Verstärkung des Parteifonds verwandt. Der Kassabestand betrug am 1. Januar 1927 300 Zloty 68 Gr. Die Tätigkeit des Vorstandes wurde gutgeheißen. Der Vorsitzende sprach den Berichterstattern für ihre im vergangenen Jahre geleistete vorzügliche Arbeit seinen Dank aus. Hierauf wurde statutengemäß dem gesamten Vorstande die Entlastung erteilt. Danach schritt man zur Neuwahl, die im Resultat eine fast restlose Wiederwahl des bisherigen Vorstandes zeitigte. So wurdrn wiedergewählt: Br. Reinert, H. Otto, J. Herzog, K. Gutzmann, E. Krüger, E. Proppe und Eduard Kurzawe. Neugewählt wurden die Gen.: Adolf Frei und Julius Klukas. In die Revisionskommission wurden gewählt: Adolf Otto, Paul Schmidt und Leopold Richter. Nach einer Schlußrede des Versammlungsleiters wurde die Versammlung geschlossen. Diesem Jahresakte schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Warschauer Börse.

Dollar 8.92

	15. Februar	16. Februar
Belgien	124.75	—.—
Holland	—.—	358.95
London	43.52	43.51
Neuyork	8.95	8.95
Paris	35.20	35.20
Prag	26.57	26.56
Zürich	172.55	172.53
Italien	38.68	38.80
Wien	—.—	—.—

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 16. Februar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	58.35
Berlin	46.76—47.24
Auszahlung auf Warschau	46.85—47 09
Kattowitz	46.88—47.05
Posen	46.85—47.09
Danzig	57.88—58.02
Auszahlung auf Warschau	57.83—58.97
Wien, Schecks	78.81—79.31
Banknoten	78.70—79.70
Prag,	377.75

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 8.92—8.94 in Warschau: 8.93. Der Goldrubel 4.72.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Gtv. L. Kut. Druck: J Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109

Funkwinkel.

Donnerstag, den 17. Februar

Polen

Warschau (1111 m 10 kW) 3—3.25: Wirtschaftsnachrichten; 5—5.25: Vortrag; 5.30—5.55: Bücherschau; 6—6.40: Jazzmusikübertragung aus dem Café „Wielka Ziemianska"; 6.40—7: Allerlei; 7—7.25: Englischer Unterricht; 7.30—7.45: Landwirtschaftliche Nachrichten; 7.45—8.10: Vortrag über Hygiene und Medizin; 8.30—10: Konzert; anschließend: Zeitangabe, Pressebericht.

Ausland

München 8.30: „Laut und leise", eine Schlagerrevue; **Berlin** (483,9 m 9 kW) 7.30: Pestalozzi-Feier, übertragen aus dem Lehrervereinshaus; 9: Haydn: Oratorium „Tobias Heimkehr" als Sendespiel; **Frankfurt** (428,6 m 9 kW) 11.30: Uebertragung der Pestalozzi-Feier aus dem Saalbau; 8.15—9.15: Alte Kammermusik; **Königswusterhausen** 4.30: Pestalozzi; 6.35: Sprechkunst der Gegenwart, anschließend Berliner Programm; **Freiburg** 7.15: Zum 150. Todestag von Cornelia Goethe; 9.10: **Hamburg** (394,7 m 9 kW) 8: Pestalozzi-Feier; Ernste und heitere Wunder; **Münster** 8: Uebertragung des Abonnementskonzerts aus Herford; **Daventry** (1600 m 25 kW) 8.10: Pestalozzi-Feier; 9: Uebertragung des Nationalkonzerts aus der Albert-Hall mit Molinari; **Kassel** 9.15: Faschingsübertragung aus den „Künstlerspielen"; **Breslau** 6: Jugendstunde; 8: Eduard Künneke-Abend; 9.35: Der Start des Sechstagerennens in der Sportarena (auch Gleiwitz); **Langenberg** (468,8 m 25 kW) 5—5.55: Teemusik; 8.15—10: Sinfoniekonzert; **Stuttgart** (379,7 m 10 kW) 4.15: Nachmittagskonzert; 8: Spuk und Gespenster (Konzert des Philharmonischen Orchesters.)